

***Flug des Schattens* | Gustav Reinhardt**

Im Zentrum der mehrteiligen Rauminstallation stehen filigrane, leichte Objekte, die Gustav Reinhardt „Twister“ nennt. Bis zu vier Meter lange Konstruktionen aus dünnen Holzstäben und Japanpapier, perfekt ausbalanciert, hängen an kaum sichtbaren Nylonfäden, drehen sich mit dem Windhauch und erzeugen fließende Schattengebilde. Gustav Reinhardt, Meisterschüler des englischen Bildhauers David Evison, arbeitet in Berlin, wurde bekannt mit der Gruppe „Odious“ und als Leiter der Berliner Bildhauerwerkstätten. Damals stand er im Zentrum der ästhetischen Diskussion um das Thema Stahlplastik. Auf der Suche nach neuen Ansätzen, ersetzte er das massive Material Stahl und erfand Anfang der 90er Jahre die leichten, schwebenden „Twister“. Reinhardts Ausbildung auch als Architekt lieferte dafür die perfekte handwerkliche Voraussetzung. Zunächst monochrom entwickelt, wurden die „Twister“ schrittweise größer und finden daher auch in öffentlichen Räumen ihren Platz. Außerdem öffneten sich die Arbeiten der Farbe als weiterer Facette.

Im Rahmen der Ausstellung präsentiert Reinhardt unterschiedliche Werkgruppen. Denn das Konstruktionsprinzip der „Twister“ legt Transformationen nahe. Zunächst sind sie aus Dreiecken oder einer Art Dreisteif als visuellem Grundelement konstruiert. Das erlaubt ein ästhetisches Spiel aus Dynamik und Bewegung, Leichtigkeit und Transparenz, Farbe und Licht. Der Betrachter wird durch den Aspekt der Ruhe, ja Meditation, zu einem Spiel mit seinen eigenen Assoziationen gebracht. Darin ist durchaus eine philosophische Dimension enthalten. Der Titel „Flug des Schattens“ deutet dies an. Wir befinden uns mit diesen Arbeiten jenseits vorfindlicher Schubladen und Erwartungshaltungen. Dies wird auch deutlich in den andern Werkgruppen: Skulpturen, die Licht einsetzen, Bildern und Zeichnungen sowie schwarzen Bodenskulpturen, die mit ihrem Senklot einen erdigen Kontrast zu den schwebenden „Twistern“ setzen. Die Transformationen des Prinzips der „Twister“ überschreitet das Material, wir sehen kulturelle Muster, assoziieren fernöstliches Gedankengut, ebenso wie den alten Traum vom Fliegen.

Dr. Claus Litterscheid

Berlin, im Februar 2011